

Go ahead – mit Schwung in die nächste Geländekammer

Die Kantonale Offiziersgesellschaft Thurgau führte ihre Jahresversammlung in Weinfelden durch. Präsident Oberstleutnant Reto Maurer blickte auf ein intensives Vereinsjahr zurück. Dabei trat das politische Engagement des Vereins klar zutage. Zahlreiche Gäste aus Politik, Militär und Wirtschaft würdigten den Anlass mit ihrem Erscheinen.



Am 23.10.2014 versammelten sich die beiden Sektionen der Kantonalen Offiziersgesellschaft Thurgau (KOG TG) zur alljährlichen Generalversammlung. Über 100 Teilnehmer, darunter Mitglieder der OG Frauenfeld und OG Bodensee, trafen sich frühabends vor dem Rathaus Weinfelden. Das Spiel der Kantonspolizei Thurgau bot in unmittelbarer Nachbarschaft zum Thomas Bornhauser Brunnen und der Freiheits-Treppe ein Platzkonzert.

Klare Worte

Der Präsident, Oberstleutnant Reto Maurer, eröffnete die Versammlung mit deutlichen Worten. Er forderte eine starke, glaubwürdige und gut ausgerüstete Armee. Die Infanterie sei in der Verteidigung auszubilden, zu trainieren und entsprechend auszurüsten. Die Doktrin, die Organisationsstruktur, der Mittelansatz und die Beschaffung seien darauf auszurichten. Maurer sprach sich weiter dafür aus, in der Regel den dreiwöchigen Wiederholungskurs anzustreben. Ebenso wichtig seien die Stärkung der Anerkennung der Kaderausbildung in der Wirtschaft sowie eine klare Rüstungspolitik.

Chef der Luftwaffe

Korpskommandant Aldo Schellenberg konzentrierte sich als Gastreferent auf die Weiterentwicklung der Armee. Er beschrieb die einzelnen Themenfelder – Erhöhung der Bereitschaft, Verbesserung der Kaderaus-

bildung, Vollausrüstung der Einsatzverbände, Regionalisierung – und erläuterte die Konsequenzen. In einem zweiten Teil konzentrierte sich Schellenberg auf die Zukunft der Luftwaffe.

Blinder Tiger

Dezidiert verneinte er die Sinnhaftigkeit von Investitionen in die Tigerflotte. Die technischen Innovationen der letzten Jahrzehnte liessen sich nicht in ein altes Flugzeug integrieren. Der unveränderte Einsatz der F-5 bringe auch nicht die vielfach vorgebrachte Einsparung an Flugstunden auf Hornets. 120 Flugstunden pro Jahr und Pilot seien das absolute Minimum, das erfolgen werden müsse. Im übrigen müsse man sich wirklich fragen, ob man in einem Ernstfall unsere Piloten im Tiger opfern wolle.

Neuer Kampfjet

Übergeordnet brauche die Schweiz aber baldmöglichst ein neues Kampflugzeug. Die Beschaffung erfordere enorm viel Zeit und Kapital. Dieser Prozess sei ab 2017 von neuem anzugehen, denn sonst habe die Schweiz ab zirka 2025 keine Luftwaffe mehr.

Abschluss

Nach dem Gastreferat bot sich im Traubensaal bei einem Imbiss die Gelegenheit, den gegenseitigen Austausch zu pflegen und Kontakte zu knüpfen.